

sich Qaishan als Kandidat der Steppe und Ayurbarwada als Kandidat des Hofes gegenüberstanden. Letztlich aber spiegelte sich in ihr der Konflikt zwischen berittenem Regiment und bürokratischer Regierung, zwischen mongolischer Universalmonarchie und chinesischem Kaisertum, der Konflikt, den Khubilai einst mit der Verlegung der Hauptstadt von Karakorum nach Ta-tu (Khanbaliq) (1264) eingeleitet und in den Aufständen Arigh Bökes (1260–1264), Nayans (1287) und Qaidus (seit 1268) bereits auszuhalten hatte. Im Jahre 1329 war die Entscheidung längst zugunsten der „chinesischen“ Partei gefallen. Die Regierung Qoshilas war denn auch nur von kurzer Dauer: Von Čagatai (Zentralasien) kommend, wo er Jahre des Exils verbracht hatte, wurde er am 27. Februar 1329 noch in der Steppe zum Großkhan ausgerufen, am 26. August traf er zwischen Sommer- und Winterresidenz, zwischen Shang-tu und Ta-tu mit Tugh Temür zusammen, vier Tage später starb er eines gewaltsamen Todes¹³³. Sein Bruder spielte dabei eine undurchsichtige Rolle. Mit Tugh Temürs und seiner Nachfolger Regierung war der Weg endgültig frei für die Restauration der „Konfuzianer“.

Von all dem war im Abendland nichts bekannt geworden. Qoshilas Name ist in keinem lateinischen Schriftstück bezeugt, in keinem Brief an einen europäischen Empfänger überliefert. Allein die vorliegende Erzählung weiß, daß es einen Großkhan dieses Namens gegeben hat. Hätte sich ein europäischer Autor noch den Rest der Geschichte mit viel Mühe und Quellenforschung erdenken können – daß er den Namen eines Kaisers in Erfahrung brachte, der nur wenige Monate regierte und davon noch die meiste Zeit auf dem Grasland verbrachte, erscheint geradezu ausgeschlossen.

Die Anekdote gehört jener Textschicht des Itinerars und seiner Fassungen an, in der trotz der Spuren, die die Bearbeiter hinterließen, das Erleben des Autors am deutlichsten durchscheint¹³⁴. Wir dürfen davon ausgehen, daß der Kern der Erzählung auf ein tatsächliches Ereignis zurückgeht: Odorich, wohnhaft bei der armenischen Gemeinde in Khanbaliq, wird zum Vortrag vor dem neuen Großkhan zugelassen; Grundfragen des Christentums sind Thema der Predigt, deren Ergebnis Odorich als persönlichen Erfolg verbucht. So weit der „Plot“ der Erzählung, wie er sich aus der Zusammenstellung ihrer authentischen Elemente ergibt. Was darüber hinausgeht: Erzähltechnik, Topik, Interpretamente, ist Zutat und gibt sich als europäisch durchdachtes Schema der Argumentation zu erkennen.

¹³³) Zum Itinerar Qoshilas ausführlich Pelliot (wie Anm. 108) I S. 320 ff.

¹³⁴) Vgl. o. S. 540 f.